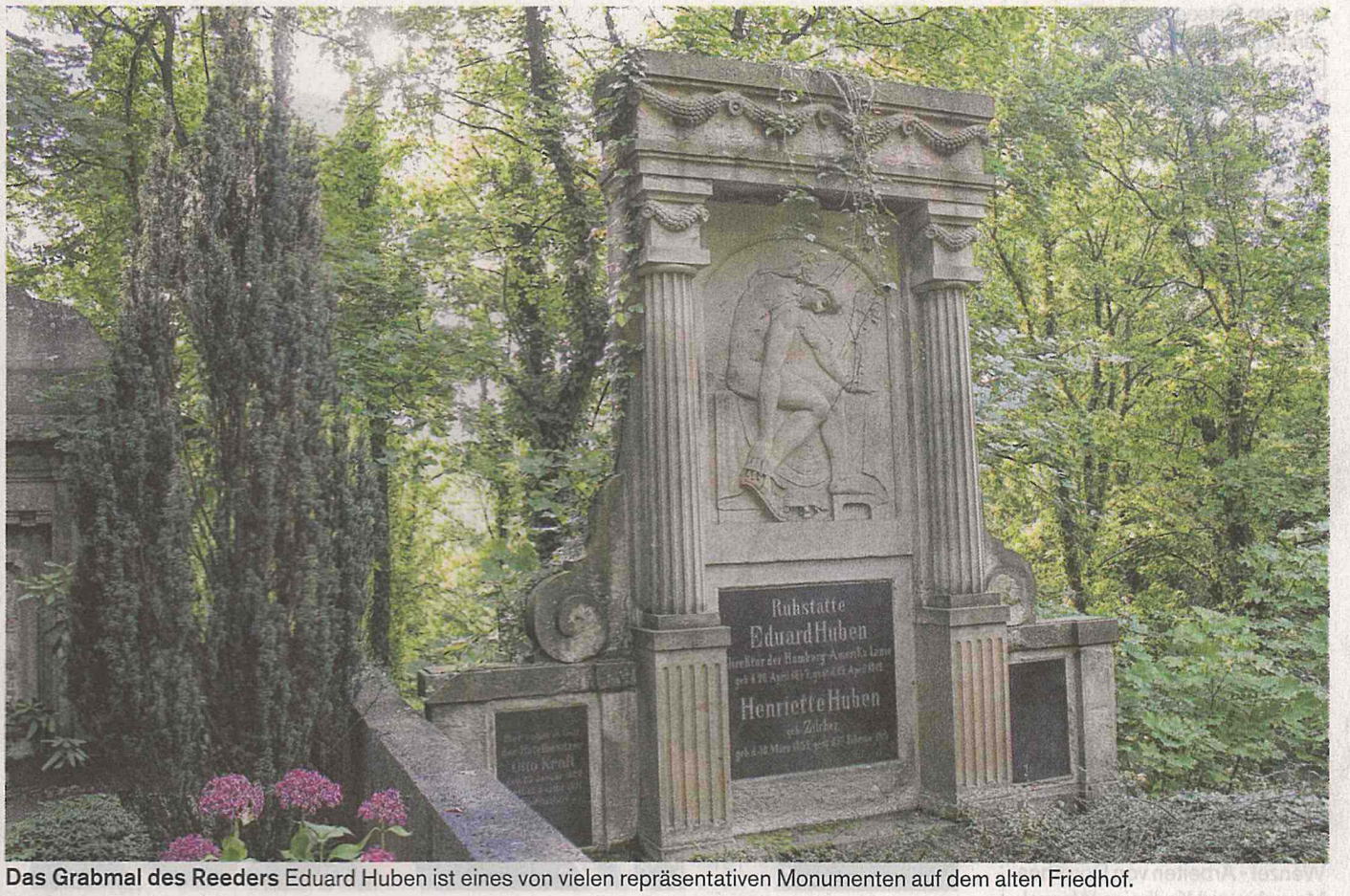
SVZ v.27.08.2012

Das Gedächtnis der Stadt

Ein Spaziergang über den alten Friedhof ist eine Reise durch Schweriner Geschichte / Förderverein unterstützt Erhalt des kulturellen Erbes



Das Grabmal des Reeders Eduard Huben ist eines von vielen repräsentativen Monumenten auf dem alten Friedhof.

Ein verdienstvoller Reeder, der wenige Tage vor dem Untergang der Titanic eines natürlichen Todes starb. Ein junger Adliger, der aufgrund einer Verwechslung Opfer eines Mordanschlags wurde. Der Komponist Kücken, der Baumeister Demmler, die Hospitalgründerin Masius – sie alle haben ihre letzte Ruhestätte auf dem alten Friedhof gefunden. Das ca. 28 Hektar große Areal ist eine Art Adressbuch des alten Schwerins und erzählt auf vielerlei Art Stadtgeschichte.

Genau das ist es, was das Interesse einiger Enthusiasten weckte. Mit dem Ziel, die wertvolle Parkanlage und historisch bedeutsame Grabmale erhalten zu helfen, gründeten sie 2010 den Förderverein „Alter Friedhof". Lutz Dettmann und Uwe Lange gehören dazu. Für beide ist der Friedhof mehr als eine Ruhestätte. Er ist Begegnungsstätte, Natur-Kleinod und Erholungsraum. „Wir sind hier schon als Kinder viel unterwegs gewesen, auf dem Galgenberg hab' ich Rollerfahren gelernt", erinnert sich Lutz Dettmann. Für Steinmetz Uwe Lange ist der Friedhof täglicher Arbeitsort. Oft ist er derjenige, der genau weiß, wo welches Grab zu finden ist und auch derjenige, der in Vergessenheit geratene historische Stätten entdeckt.

Ist dies der Fall, beginnt die Recherche. Wer war derjenige, der hier begraben liegt? Was ist über sein Leben bekannt? „Eine gute Quelle sind alte Zeitungen, in denen sich anhand des Sterbedatums oft ein Nachruf entdecken lässt", weiß Dettmann. Meist nimmt sich Detlev Dietze der Aufgabe an, hier nachzuforschen. Inzwischen haben die Vereinsmitglieder auch angefangen, ein Archiv aufzubauen, Grabmäler zu dokumentieren und so ein Stück Stadtgeschichte vor dem Vergessen zu bewahren. Doch wohin mit den Geschichten, die bei so viel Geschichte ans Tageslicht kommen? Die ersten haben sie jetzt aufgeschrieben. Die Broschüre „Orte der Erinnerung" ist in diesem Jahr erschienen und bei Weiland am Marienplatz, in der Buchhandlung in den Schweriner Höfen und im Feldtorcafé am alten Friedhof erhältlich.

Engagieren sich im Förderverein: Uwe Lange (l.) und Lutz Dettmann FOTOS: HAESCHER

Der Friedhof wurde 1863 geweiht. Im 19. Jahrhundert wuchs die Bevölkerung der Stadt und damit der Bedarf für einen neuen Gottesacker. Georg Adolph Demmler, der mit der Suche nach einem geeigneten Platz beauftragt worden war, wählte den Standort am Galgenberg: Hier befand sich hügliges Gelände, das eine Parkgestaltung erleichterte.

Die Planung des Areals übernahm Gartenbaudirektor Theodor Klett, der sich mit einer Dienstreise zu französischen Landschaftsfriedhöfen auf diesen Auftrag vorbereitete. Verschlungene Wege, kleine Lichtungen und mächtige Bäume prägen heute den Park, der zu den ältesten Landschaftsfriedhöfen Norddeutschlands gehört. Demmler selbst entwarf eine Grabkapelle. Seine Frau Henriette war 1862 gestorben, ihr Sarg wurde 1864 vom Domfriedhof in die gerade fertig gestellte Gruft überführt. Als Demmler 1886 starb, wurde er ebenfalls in der Kapelle beigesetzt. Der mit Symbolen aus dem Freimaurertum geschmückte Tempel gehört zu den interessantesten Monumenten des alten Friedhofs, ist aber längst nicht das einzige. Insgesamt 300 Grabmäler stehen unter Denkmalschutz.

Und die Mitglieder des Fördervereins „Alter Friedhof" kümmern sich längst nicht nur um diese. „Es gibt auch viele Anlagen, die zwar nicht denkmalgeschützt, aber interessant sind", sagt Uwe Lange. Er weiß, dass sich nicht jedes Grabmal bewahren lässt. Aber mit der Arbeit des Fördervereins ist das Interesse an den Schätzen des alten Friedhofs gewachsen. Zweimal im Jahr ruft der Verein zum Arbeitseinsatz auf, zu dem längst nicht nur Mitglieder kommen. Am Sonnabend, dem 1. September, ist es wieder so weit: Dann wird die Grabstelle der Marien-Schwestern im Mittelpunkt der Bemühungen stehen. Die mit einer längst verfallenen Natursteinmauer eingefriedete Anlage besteht aus vier Grabreihen. Efeu überwuchert Mauer und Gräber, nur mit Mühe lassen sich noch Namen auf den liegenden Steinen lesen. „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie dich selbst" steht unter einem großen Kreuz und erinnert an das Wirken der Frauen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Kranke und Verletzte im Marienkrankenhaus in der Röntgenstraße pflegten. Wer sich dem Arbeitseinsatz am Schwesternberg anschließen möchte: Treffpunkt ist um 9 Uhr am Seiteneingang der Feierhalle.

Mehrere Gräber auf dem Alten Friedhof hat der Förderverein, der auch Grabpatenschaften vermittelt, in Pflege genommen. Eines davon ist das Grabmal der Familie Bauch, ein wunderschönes Jugendstil-Monument. Billige, einfache Steine zeugen von Notzeiten während und nach Kriegen, Splitter in einzelnen Grabsteinen von der Bombardierung der Feldstadt und des benachbarten Straßenbahndepots. Berufsbezeichnungen lassen erkennen, was die Verstorbenen zu Lebzeiten waren: Pharmazierat, Professor und Konsul, Kaufmann, Kommerzienrat und Oberpostpräsident. Mit seinem Vorschlag, die Verstorbenen ungeachtet ihres gesellschaftlichen Rangs, sondern einzig nach der Reihenfolge ihres Ablebens zu bestatten, konnte sich Demmler jedoch nicht durchsetzen. Nachbarn im Leben blieben auch im Tode unter sich.

Dem Förderverein ist es auch wichtig, an das Wirken Karl-Heinz Oldags zu erinnern. Der Hobby-Historiker machte sich Zeit seines Lebens für die Erhaltung des alten Friedhofs stark, auf dem er 2005 seine letzte Ruhe fand. Seine Geschichte ist eine von denen, die in der gerade erschienen Broschüre nachzulesen sind. Und wer die Arbeit unterstützen möchte: Auf www.alterfriedhofschwerin.de gibt es weitere Informationen.

Katja Haescher

Verein will Friedhof als Park beleben

SVZ v.06.09.2012

Förderer suchen Unterstützung beim Ortsbeirat und führen durch die Geschichte der denkmalgeschützten Anlage

WESTSTADT Der Alte Friedhof in der Weststadt soll wieder mit Leben erfüllt werden. Ob ein Schwätzchen, ein Spaziergang oder ein Sonnenbad – im Mittelalter waren die Gottesäcker, wie sie auch genannt wurden, Treffpunkte. „Heute haben die Menschen Berührungsängste", sagt Uwe Lange. Der Vorsitzende des Fördervereins „Alter Friedhof", der vor zwei Jahren seine Arbeit aufgenommen hat, will genau diese Vorbehalte zerschlagen.

Der Steinbildhauer weiß, wie viel Historie im Verborgenen des Friedhofs liegt. Grabsteine legen heute Zeugnis früherer Zeiten ab, „wie die Ringe eines Baumes reihen sich der alte, neue und der künftige Teil aneinander", sagt Lange. Kaum jemand wisse auch, dass Schweriner wieder Gräber auf dem Alten Friedhof kaufen können. „Die meisten lassen sich auf dem Waldfriedhof beerdigen", sagt er. Dabei ließen die Gestaltungsvorgaben für Gräber auf dem Alten Friedhof viel mehr Freiraum zu. „Sicher wollen viele nur noch unter einer pflegeleichten grünen Wiese liegen", sagt Lange. Aber die Bestattungskultur habe sich eben geändert, genau wie die Wahrnehmung von Friedhöfen. „Der Alte Friedhof wird kaum als Teil der Weststadt wahrgenommen", sagt Lange. Aus diesem Grund stellte er den Ortsteil-Vertretern die Vereinsarbeit während ihrer vergangenen Sitzung vor. „Vor allem angesichts der leeren Stadtkasse wollen wir helfen, den Friedhof vor dem Vergessen zu bewahren, bevor die Stadtgeschichte dort verrottet", sagt er. Der Verein suche dabei die Zusammenarbeit mit der SDS und den Denkmalpflegern. Die SDS bewirtschaftet den Friedhof und pflegt die Anlage, während sich die Denkmalpflege um den Erhalt der historischen Anlagen kümmert. „Aber den Friedhof nutzen und auch als Erholungsgebiet anerkennen – das müssen die Bürger selbst", sagt Lange. Das sei auch Vereinsarbeit.

Mehr als nur eine Begräbnisstätte: Gartenbaudirektor Theodor Klett gestaltete Mitte des 19. Jahrhunderts das Gelände des Friedhofs auf dem Schweriner Galgenberg. Inspirationen für seine Arbeit sammelte er in Frankreich, wo er parkähnliche Friedhofsanlagen studierte. Jetzt soll das historische Areal besser touristisch erschlossen werden. FOTO: REINHARD KLAWITTER

Zweimal im Jahr startet der Verein Arbeitseinsätze, bei denen Ehrenamtliche die Ablagerungen der vergangenen Jahrzehnte von den Steinfiguren entfernen. Um wieder Leben auf den Gottesacker zu bringen, stellt sich der Verein auch Kooperationen mit Schulen, dem Konservatorium oder dem Theater vor. „Schüler können bei Projekttagen den Friedhof kennen lernen. Hobbyhistoriker finden dort jede Menge in Stein gehauene Geschichte", so Lange. Für ihn ist der Alte Friedhof alles andere als tot. Wer dort spazieren gehe, der atme Geschichte und sehe eine wundschöne Parkanlage. *Juliane Haendschke*

„Orte der Erinnerung“ Mecklenburg-Magazin 03/2012

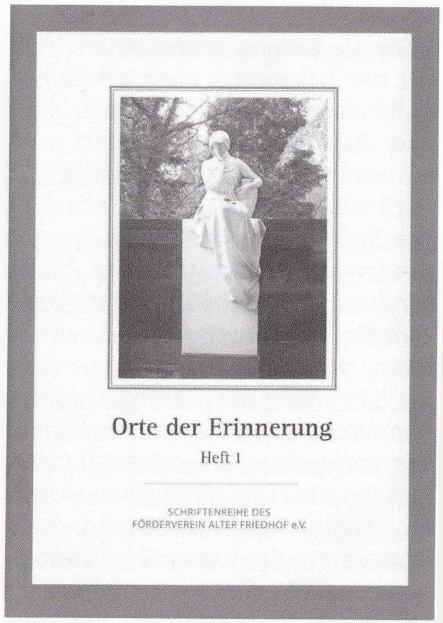
Ein Projekt des Fördervereins Alter Friedhof Schwerin e.V. erinnert an Persönlichkeiten

Herausgeber im ehrenamtlichen Bereich wie Vereine oder ähnliche Körperschaften haben seit einiger Zeit erhebliche Probleme, Dokumentationen und Periodika als wichtigen Teil ihrer Öffentlichkeitsarbeit wie bisher zu realisieren, weil die gewohnten Zuschüsse aus dem Kultusministerium M-V jetzt nur noch teilweise oder auch gar nicht mehr fließen.

Umso größer sind Mut und Zuversicht zu bewerten, mit der der 2010 gegründete Schweriner FÖRDERVEREIN ALTER FRIEDHOF e.V. am 19. Juli in der überfüllten „Buchhandlung am Marienplatz“ sein selbstfinanziertes! Projekt, die Publikationsreihe „Orte der Erinnerung“ der Öffentlichkeit vorstellte. Schon das vorgelegte Heft 1 macht das Anliegen deutlich: „vergessene und unvergessene Persönlichkeiten, die auf dem Alten Friedhof der Landeshauptstadt ihre letzte Ruhe gefunden haben“ sollen in lockerer Folge ins Gedächtnis gerufen werden. Ein besonderes Verdienst der ersten Ausgabe – der Aufsatz KARL-HEINZ OLDAG – RETTER DES ALTEN FRIEDHOFS IN SCHWERIN, mit dem Dieter W. Angrick, ehemals Redakteur der Norddeutschen Zeitung, insbesondere des Norddeutschen Leuchtturms, das Engagement des weithin bekannten Mecklenburgers würdigt, der immer enge Kontakte zur Landsmannschaft Mecklenburg in Ratzeburg pflegte.

Weitere Beiträge betreffen die Biografien von Paul Friedrich Alexander von Detmering, Patenkind des Großherzogs Paul Friedrich, der Verlegerfamilie Bahn, Heinrich und Elisabeth von Igel, Eduard Huben, einem der Direktoren der Hamburg-Amerika-Linie, Friedrich Heinrich Christian Paschen (Jurist, Geodät, Astronom), Konrad von Loeben, der Familie von Passow, Karl von Zeuner, Generalmajor Friedrich von der Lühe, Hofmarschall der Grossherzogin Marie. Der aufmerksame Leser wird sofort bemerken, dass mehrere der genannten Biografien von ihren Autoren Detlev Dietze und Lutz Dettmann bereits in

MECKLENBURG bzw. MEIN MECKLENBURG veröffentlicht wurden. Eine gute Zusammenarbeit. Auf einer Karte im Anhang ist die Lage der Grabstellen markiert.



Die Broschüre kostet 5,90 €, ist in Schwerin in der Weiland-Buchhandlung sowie in der Buchhandlung am Marienplatz erhältlich. *(R.S.)*